

**Grußwort Bürgermeister Karl Heinz Simon**  
**Verabschiedung des Konvents der Armen Dienstmägde Jesu Christi aus Zell**  
**am 07. Mai 2017 um 15.00 Uhr**

---

Ehrwürdige Schwestern,  
sehr geehrte Damen und Herren,  
Eigentlich könnte ich mein Grußwort auf drei Worte, stets die gleichen, reduzieren und dann wäre das Wichtigste gesagt:

Danke!                      Danke!!                      Und nochmals: Danke!!!

Kommen und Gehen bestimmt unser Leben! Auch in diesem Fall. Viele von Ihnen haben, meine Damen und Herren, und ganz sicher Sie, liebe Schwestern, haben heute an den ersten Tag der Schwestern hier in Zell gedacht. Sie, liebe Schwestern, sicherlich auch an Ihren eigenen, persönlichen, ersten Tag hier im Krankenhaus.

Bereits vor mehr als 130 Jahren kamen die ersten drei Schwestern der Armen Dienstmägde Jesu Christi nach Zell und gründeten im ehemaligen Kloster der Franziskanerinnen das Krankenhaus, damals mit sechs Betten. Gleichzeitig entstanden unter ihrer Leitung eine Handarbeitsschule und der Vorläufer des heutigen Kindergartens.

Niemand erwartete wohl damals, dass es eine solche Erfolgsgeschichte werden würde. Ihr Wirken, liebe Schwestern, hat in dieser Zeit Spuren in Zell hinterlassen!

Ich denke viele Zeller erinnern sich auch noch an das 1930 bezogene, damals „neue“ St. Josef-Krankenhaus mit bereits 55 Betten in der Schlossstraße, nach dem Krieg schließlich erweitert auf 140 Betten. Dann kam der Umzug 1974 hier auf den Barl - heute ein modernes optimal eingerichtetes Krankenhaus.

131 Jahre - eine bewegte Geschichte, wie ich heute Morgen beim Durchblättern der Festschrift „100 Jahre St. Josef-Krankenhaus“ lesen konnte. 131 Jahre in denen für die Schwestern des Ordens stets der Mensch im Vordergrund gestanden hat.

„Medizinische Geräte haben ihren berechtigten Platz im Krankenhaus, doch sie können kein Ersatz sein für persönlichen Kontakt zum Kranken. Der Mensch ist eine Leib-Seele-Einheit und bedarf der ganzheitlichen Pflege“ beschreibt Sr. Regintrudis als Oberin hier zum 100-jährigen Jubiläum die Aufgabe.

In nunmehr über 130 Jahren haben Sie, liebe Schwester Oberin und die anderen Schwestern ihres Ordens hier vor Ort viel bewirkt. Sie haben sich selbstlos um die vielen kranken Menschen gekümmert.

Bei Ihnen fanden Kranke, ihre Angehörige und auch die Mitarbeiter stets ein offenes Ohr, bekamen Rat und Trost. Sie haben die Antworten des Christentums angeboten. In ihm sind humane, mitmenschliche Werte bewahrt, die uns oft im täglichen Leben fehlen und die wir vermissen.

Jeder konnte spüren, dass Sie hinter dem stehen, was sie sagen und tun.

Ich war und bin sehr beeindruckt von Ihrer wertvollen Arbeit. Heute ist leider der Tag des Abschieds gekommen, des Abschieds von geschätzten, liebevollen, kümmernden, hilfsbereiten Menschen.

Oder wie sicher Viele von uns denken: von den guten und hilfreichen „Geistern“ des Krankenhauses, die es geprägt haben, die wir alle vermissen werden.

Für Ihr Wirken in diesem Haus, für Ihr Engagement, gilt Ihnen meine Hochachtung und mein tief empfundener Dank und ich sage dies ausdrücklich auch im Namen der Bürgerinnen und Bürger der Verbandsgemeinde Zell.

Ich wünsche Ihnen für Ihren persönlichen weiteren Lebensweg im Konvent bzw. in einem neuen Tätigkeitsbereich alles erdenklich Gute, Gesundheit und Gottes Segen.

„Niemals geht man so ganz - irgendwas von mir bleibt hier -es hat seinen Platz immer bei dir“ – heißt es in einem berühmten Lied von Trude Herr.

Ich denke, dies trifft auch hier zu:

Auch wenn die Schwestern selbst als Person das Krankenhaus Zell heute verlassen, sie bleiben zuverlässiger Träger für diese für unsere Region äußerst wichtige Einrichtung, ihre Einstellung zu ihrer Aufgabe bleibt hier und auch unser Dank für ihr langes Wirken in dieser Einrichtung behält seinen Platz.

Herzlichen Dank und alles Gute.